

PRAKTISCHER LEITFADEN

KLIMASCHUTZ IM UNTERNEHMEN

WAS DIE EUROPÄISCHEN KLIMASCHUTZZIELE KONKRET FÜR DIE OSTBELGISCHE WIRTSCHAFT BEDEUTEN



AUSGABE 1 | 2020 : SEKTOREN HOLZ-, METALL-, BAU- UND KFZ-GEWERBE

Klimaschutz bedeutet, frühzeitig informiert sein, um langfristig zu planen.

Sehr geehrte Unternehmerinnen und Unternehmer,
Werte Selbstständige,

die EU geht neue Wege: Mit dem so genannten „Europäischen Green Deal“ soll Europa im Jahr 2050 der erste klimaneutrale Kontinent der Erde werden. Dies hat u.a. zur Folge, dass die Klimaschutzziele bis 2030 bereits deutlich hochgeschraubt werden. Bis zum Sommer 2020 wird die Kommission einen Plan vorlegen, mit dem die CO₂-Reduktionsvorgabe auf mindestens 50 % gegenüber 1990 angehoben werden soll – statt der ursprünglich angepeilten 40 %. Alle wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereiche werden davon betroffen sein: Transport, Landwirtschaft, Bau, Energie, Stahl-, Zementindustrie, Chemie.

Was bedeutet das konkret für Ihren Betrieb, Ihren Wirtschaftssektor, Ihren Alltag als Selbstständiger?

Als Mitglied des Ausschusses für Industrie, Energie und Forschung (ITRE) im Europäischen Parlament werde ich hautnah an der Politikgestaltung zur Umsetzung des „Green Deal“ mitwirken können. **Der notwendige Umwandlungsprozess der Wirtschaft kann dabei nur Hand in Hand mit den Menschen gelingen, die Tag für Tag ein unternehmerisches Risiko eingehen und für Arbeitsplätze und Wohlstand sorgen.**

Daher ist es mir wichtig, Sie in Zukunft in Echtzeit über alle relevanten Gesetzesinitiativen aufzuklären und Entwicklungen in industriellen und handwerklichen Prozessen herauszustellen, die zu



einem klimafreundlichen Wirtschaften beitragen können.

Ziel dieses Leitfadens soll es sein, Sie über die zukünftigen Rahmenbedingungen Ihres Sektors zeitnah zu informieren, umsetzbare Ideen zu beschreiben und die richtigen Ansprechpartner ausfindig zu machen. Auch sektorenspezifische Info-Veranstaltungen oder Betriebsbesuche sollen dazu beitragen, dass Sie wichtige Entwicklungen in Ihrem Sektor frühzeitig erkennen und in Ihre Unternehmens-, Handwerks- oder Geschäftsstrategie aufnehmen können.

In dieser Ausgabe konzentrieren wir uns auf die Bereiche Holz-, Bau-, Metall- und Automobilwirtschaft, weil diese Branchen laut DG-Stat mit insgesamt 2.306 aktiven Unternehmen und rund 9.400 Arbeitnehmern zu den größten der DG zählen. Wir werden Ihnen diesen Leitfaden in regelmäßigen Abständen mit neuen Entwicklungen und unternehmensgerechten Informationen zukommen lassen. Er ist als zusätzliches Angebot zu den Informationen gedacht und konzipiert, die Sie über Ihre Verbände erhalten. **Da ich die europäische Gesetzgebung im ITRE-Ausschuss in den nächsten 5 Jahren mitgestalte, kann dieser Leitfaden als zusätzliche, frühzeitige und daher hoffentlich nützliche Informationsquelle dienen.**

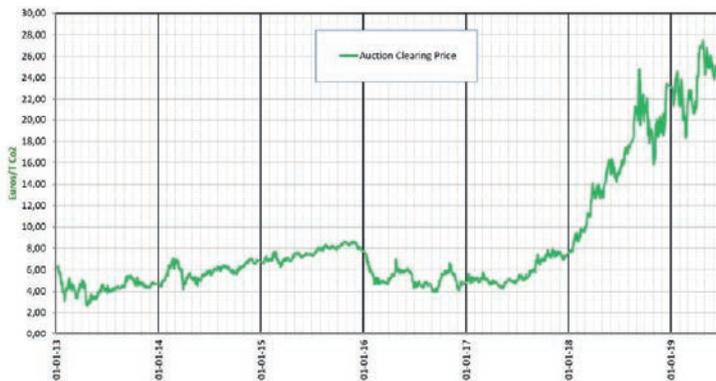
Als Ansprechpartner auch in Bezug auf konkrete Fragen zu Ihrem Unternehmensbereich können Sie sich jederzeit mit dem Europahaus Ostbelgien in Eupen (Tel: 087 653 451, Mail: arimont@europahaus.be) in Verbindung setzen. Denn: Auch für Sie ist es wichtig, sich bereits heute auf die Herausforderungen der Zukunft einzustellen. Dabei stehen wir Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Mit freundlichen Grüßen,
Pascal Arimont

Klimaschutz-Begriffe verstehen

„ETS System“ = Der EU-Emissionshandel erfolgt seit 2005 über das so genannte „European Union Emissions Trading System“, kurz ETS. Damit gemeint ist ein relativ einfaches Prinzip: Die Treibhausgas-Emissionen werden auf eine Gesamtmenge begrenzt und in Form handelbarer Rechte (Emissionszertifikate) ausgegeben. Der Staat bzw. die EU regeln, welche Gesamtmenge an Treibhausgasen emissionshandlungspflichtige Anlagen in einem bestimmten Zeitraum ausstoßen dürfen. Wer die Luft also mit Treibhausgasen belastet, benötigt hierzu Rechte. Diese werden teilweise kostenlos, teilweise über Versteigerungen an die Anlagen vergeben. Für einen Unternehmer wird es durch das System wirtschaftlich interessanter, möglichst wenige Emissionen auszustoßen. Nicht benötigte Rechte können verkauft werden.

AUKTIONSPREISE ALLGEMEINER ZERTIFIKATE VON 2013 BIS ZUM 30. JUNI 2019



Quelle: Bericht über das Funktionieren des CO₂-Marktes der EU - 31.10.2019

„Carbon Leakage“ = Der Begriff bezeichnet die Gefahr, dass Unternehmen aufgrund der mit Klimamaßnahmen verbundenen Kosten ihre Produktion in andere Länder mit weniger strengen Emissionsauflagen verlagern. Das Risiko einer Verlagerung in andere Teile der Welt ist insbesondere in energieintensiven Branchen hoch – z.B. in der Metall- oder Zementindustrie. Die EU-Kommission erteilt Teilsektoren, die diesem Risiko verstärkt ausgesetzt sind, aktuell einen höheren Anteil kostenloser Emissionszertifikate.

„Carbon Border Adjustment Mechanism“ oder „CO₂-Grenzausgleichssystem“ = Die EU-Kommission hat angekündigt, ein System zu schaffen, mit dem unlauterer Wettbewerb vermieden werden soll. Unternehmen außerhalb der EU müssen sich nämlich oftmals noch keinen strengen CO₂-Reduktionszielen stellen, was die Produktion für sie günstiger macht – zum Nachteil europäischer Unternehmen. Durch das CO₂-Grenzausgleichssystem sollen Exporte für ausgewählte Sektoren von der heimischen CO₂-Bepreisung ausgenommen, Importe jedoch mit Preisaufschlägen belegt werden, damit die hiesige Wirtschaft wettbewerbsfähig bleibt. Die jeweiligen Preise sollen sich am EU-Emissionshandel (siehe oben) orientieren.

Ist der Klimawandel menschengemacht?

Zwar hat es in der Geschichte der Erde immer wieder Klimawandel gegeben. Dennoch ist sich der überwältigende Teil die Wissenschaft einig darüber, dass menschengemachte Emissionen von CO₂ und anderen Treibhausgasen den Anstieg der Temperaturen deutlich beeinflussen. Das zeigen nicht zuletzt die Arbeiten des „Intergovernmental Panel on Climate Change“ (IPCC), oft auch „Weltklimarat“ genannt – einem UN-Gremium, das die aktuelle Klimaforschung weltweit analysiert und an dessen

Berichten hunderte Wissenschaftler beteiligt werden. In seinen Berichten zur Erderwärmung beschreibt der IPCC, dass durch die Erderwärmung heute bereits die Zahl von Extremwetterereignissen weltweit zunimmt. Die Forscher sprechen eine deutliche Warnung aus: Sollte die Erwärmung auf zwei Grad im Verhältnis zum Niveau vor Beginn der Industrialisierung ansteigen, wäre die Lebensgrundlage von bis zu 500 Millionen Menschen weltweit bedroht – u.a. durch Wassermangel und durch die Ausdehnung von Wüsten.

www.ipcc.ch

MASSNAHMEN

Der europäische „Grüne Deal“ Was plant die EU-Kommission?

Quelle: Mitteilung der Kommission vom 11.12.2019 – „Der europäische Grüne Deal“



Globale Ziele

- Bis 2030: Reduktionsvorgabe für Treibhausgasemissionen auf mindestens 50 % und angestrebte 55 % gegenüber 1990 (statt der derzeit angepeilten 40 %).
- Im Jahr 2050 sollen keine Netto-Treibhausgasemissionen mehr freigesetzt werden und das Wirtschaftswachstum von der Ressourcennutzung abgekoppelt sein.



Aktionsplan „Kreislaufwirtschaft“

- Ab März 2020: Strategie für „nachhaltige Produkte“ durch kreislaforientiertes Design und Standardmethode zur Bewertung der Umweltauswirkungen von Unternehmen.



Innovation & Forschung

- Bis 2030 erste kommerzielle Anwendungen in Schlüsselbranchen: sauberer Wasserstoff, Brennstoffzellen und andere alternative Kraftstoffe, Energiespeicherung sowie CO₂-Abscheidung, -Speicherung und -Nutzung.
- Mindestens 35 % der Mittelausstattung des EU-Forschungsprogramms „Horizont 2020“ dienen der Finanzierung neuer Klimaschutzlösungen.



Bau & Renovierung

- „Renovierungswelle“ für öffentliche und private Gebäude: Auf Gebäude entfallen 40 % des Energieverbrauchs. Die jährliche Renovierungsquote des Gebäudebestands in den Mitgliedstaaten liegt derzeit bei zwischen 0,4 und 1,2 %. Diese Quote soll sich mindestens verdoppeln, damit die Energieeffizienz- und Klimaziele der EU erreicht werden.
- Einbeziehung der Emissionen von Gebäuden in den europäischen Emissionshandel.
- Überarbeitung der „Bauprodukteverordnung“, um sicherzustellen, dass die Gestaltung neuer und renovierter Gebäude in allen Phasen den Erfordernissen der Kreislaufwirtschaft entspricht.



Verkehr und Mobilität

- Ein Viertel der Treibhausgasemissionen in der EU entfällt auf den Verkehrssektor. Dieser Anteil steigt weiter an.
- Reduzierung verkehrsbedingter Emissionen bis 2050 um 90 %: Die Kommission wird 2020 hierzu eine Strategie für nachhaltige und intelligente Mobilität verabschieden.
- Subventionen für fossile Brennstoffe sollen abgeschafft werden.
- Produktion und Verbreitung nachhaltiger alternativer Kraftstoffe vorantreiben: Bis 2025 werden etwa 1 Million öffentliche Ladestationen und Tankstellen für die von der EU-Kommission angepeilten 13 Millionen emissionsfreien und emissionsarmen Fahrzeuge benötigt.



FORSTWIRTSCHAFT UND SCHUTZ DES WALDES

- Neue EU-Forststrategie: Wirksame Aufforstung sowie die Erhaltung und Wiederherstellung der Wälder in Europa sind notwendig, um die Absorption von CO₂ zu steigern.

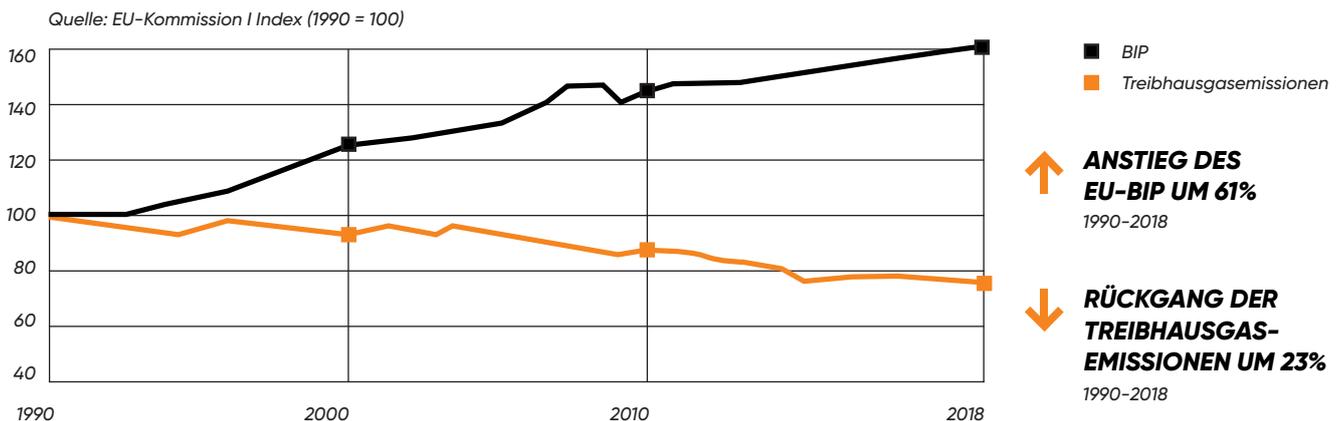


FINANZIERUNG UND FINANZWIRTSCHAFT

- Die Kommission schätzt, dass zur Erreichung der derzeitigen Klima- und Energieziele bis 2030 jährlich zusätzliche Investitionen in Höhe von 260 Mrd. EUR erforderlich sein werden, was etwa 1,5 % des BIP von 2018 entspricht.
- Mindestens 30 % der Mittel aus dem Fonds „InvestEU“ („Juncker-Plan“) werden auch künftig in die Bekämpfung des Klimawandels fließen.
- Die Europäische Investitionsbank (EIB) beabsichtigt, ihr Klimaziel bis 2025 von 25 % auf 50 % zu verdoppeln und damit zur Klimabank Europas zu werden.
- Im Rahmen des Investitionsplans für ein zukunftsfähiges Europa wird die Kommission einen „Mechanismus für einen gerechten Übergang“ vorschlagen, einschließlich eines Fonds für einen gerechten Übergang („Just Transition Fund“).

Klimaschutz und CO₂-Reduktion Und wo stehen wir aktuell?

Die EU kommt bei der Bekämpfung des Klimawandels bereits voran. Vieles wurde umgesetzt, um die Industrie zu modernisieren und die CO₂-Emissionen zu verringern. Im Zeitraum 1990 bis 2018 konnte die EU die Treibhausgasemissionen um 23 % senken, während ihre Wirtschaft um 61 % wuchs.



Die EU bleibt daher auch weiter weltweit führend im Kampf gegen den Klimawandel. Sie ist die einzige große Volkswirtschaft der Welt, die im Einklang mit dem Übereinkommen von Paris Rechtsvorschriften für alle Wirtschaftszweige erlassen hat, um die Treibhausgasemissionen zu senken. **Mit den bestehenden politischen Maßnahmen würden die Treibhausgasemissionen bis 2050 jedoch nur um 60 % zurückgehen. Es besteht also weiterhin Handlungsbedarf.**

BAUWIRTSCHAFT



1. GESETZGEBUNG

ENERGIEEFFIZIENZ

Auf den Gebäudesektor in Europa entfallen ca. 40 % des Energieverbrauchs und 36 % der CO₂-Emissionen. Es besteht hier ein enormes Potenzial für Energieeffizienzsteigerungen, da sich beinahe 75 % des Gebäudebestands durch ungenügende Energieeffizienz auszeichnen.

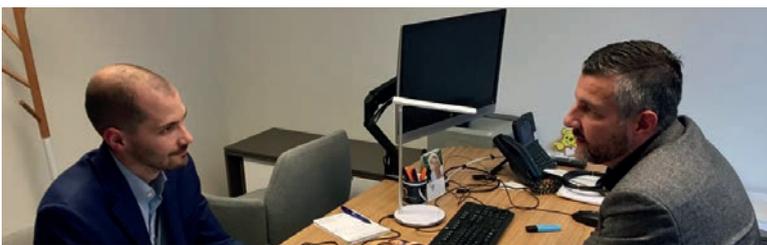
Ab dem 01.01.2021 müssen Neubauten auf dem Gebiet der Wallonischen Region so genannte Niedrigstenergiegebäude („Q-Zen“ genannt) sein. Das bedeutet, dass der Energiebedarf zu einem ganz wesentlichen Teil durch Energie aus erneuerbaren Quellen gedeckt werden muss. Zertifiziert wird dies im Rahmen der Baugenehmigung von einem von der Wallonischen Region zugelassenen Fachmann.

KREISLAUFWIRTSCHAFT

Um die Erzeugung von Abfällen zu vermeiden bzw. zu verringern, die Verbreitung erneuerbarer Energieträger zu fördern und die Energieeffizienz zu verbessern, hat die EU die Abfallbewirtschaftung modernisiert, indem die so genannte Abfallrahmenrichtlinie aus dem Jahr 2008 überarbeitet wurde. Die Umsetzung in nationales Recht muss **bis zum 05.07.2020** erfolgen.

BAUPRODUKTE

Die Kriterien für Baustoffe werden in der EU durch die so genannte Bauprodukteverordnung definiert und gelten seit Juli 2013. Im Rahmen des europäischen „Grünen Deals“ hat die Europäische Kommission angekündigt, diese Bauprodukteverordnung zu überarbeiten, damit die Gestaltung neuer und renovierter Gebäude in allen Phasen den Erfordernissen der Kreislaufwirtschaft entspricht. Hersteller, Importeure und Händler von Bauprodukten müssen sich also auf neue Regelungen vorbereiten. Die Entwürfe dieser neuen Regeln seitens der Kommission werden wir zeitnah weiterleiten, sobald diese verfügbar sind.



Austausch mit Andreas Guth von Eurogas zum Thema Klimawandel und dem Legislativpaket für den Erdgas- und Elektrizitätsbinnenmarkt.



Austausch mit dem belgischen Verband der Betonhersteller „Febelcem“.

2. ZERTIFIZIERUNGEN



Im Baubereich ist die Zertifizierung als nachhaltiges Unternehmen noch nicht stark verbreitet, obschon alle größeren Unternehmen ISO 14000-zertifiziert sind. Zertifizierungen in Bezug auf die Bauprodukte sind hingegen zahlreich. Die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden wird durch verschiedene Label und Zertifizierungen evaluiert:

- 1) PEB-Zertifizierung
- 2) BREEAM (www.breeam.com)
- 3) DGNB (www.dgnb-system.de/de)
- 4) LEED (new.usgbc.org/leed)



CE-Zertifizierung für Heizungselemente/Klimaanlage/Lüftungen/Fenster
Reform der so genannten „Bauprodukteverordnung“ im Sinne der Kreislaufwirtschaft



Programm EPD („Environmental Product Declaration“): Informationen zu Umweltauswirkungen auf Basis einer Lebenszyklusanalyse: www.health.belgium.be/de/das-belgische-epd-programm



Jüngste Entwicklungen:

- Überarbeitung der Norm ISO 16745, die eine Anzahl von Methoden zur Berechnung und Erklärung des CO₂-Fußabdrucks der Gebäude bietet.
- Das Werkzeug „Totem“ (www.totem-building.be), das mithilfe der 3 belgischen Regionen aufgestellt wurde und eine Methode zur Evaluation der Umweltverträglichkeit in Belgien gebräuchlicher Baumaterialien darstellt.
- Die Zertifizierung „CO₂-Prestatieladder“ (www.skao.nl) aus den Niederlanden, die ein Verwaltungssystem für CO₂ darstellt und im öffentlichen Dienst als Beschaffungsinstrument dienen soll.
- Das neue Label „Menuiserie durable“ (www.duurzaamschrijnwerk.be) der „Belgian Construction Certification Association“ (www.bcca.be).

3. ANSPRECHPARTNER

Betreffend alle Bauunternehmer, Elektriker, Dachdecker, Sanitärfachkräfte, Isolierer, Fliesenleger, etc.: **„Confédération Construction Wallonne“** (www.confederationconstruction.be), der wallonische Ableger des belgischen Bauverbandes, der die Interessen der Unternehmen des Bausektors vertritt und sie in den Bereichen Bau, Energie und Umwelt berät.

Konföderation Baufach Verviers-Ostbelgien

Herr Paul Philippe Hick
paulphilippe.hick@confederationconstruction.be
Tel.: 087/29 10 61

Umweltberatung

Frau Hélène Delloge
E-Mail: helene.delloge@ccw.be
Tel.: 02 / 545 56 48

Energie- und Qualitätsberatung

Herr Nicolas Spies
E-Mail: nicolas.spies@ccw.be
Tel.: 02 / 545 56 76

Beratung Abfall- und Kreislaufwirtschaft

Herr Jonathan Boulvain
E-Mail: jonathan.boulvain@ccw.be
Tel.: 02 / 545 59 59

Technik- und Innovationsberatung

Frau Mélanie Léonard
E-Mail: melanie.leonard@ccw.be
Tel.: 02 / 545 59 58

4. BEST PRACTICE

„ENERGIE SPAREN, RESSOURCEN SCHONEN“ – INTERREG-PROJEKT „SMART ENERGY 4.4“ BEIM ZAWM EUPEN

Das Bildungsprojekt zwischen vier Ländern (Belgien, Frankreich, Deutschland, Luxemburg) setzt sich insbesondere mit den Themen Energieeffizienz, Energiespeicherung und Energiemanagement auseinander – vor allem beim Bauen im Bestand und in Bezug auf Niedrigstenergiehäuser. Durch grenzüberschreitende Kooperation der Aus- und Weiterbildungszentren sollen dringend benötigte Fachkräfte für den hiesigen und überregionalen Arbeitsmarkt fit gemacht werden. Unterstützt wird das Projekt durch das INTERREG-Förderprogramm der EU, für das sich Pascal Arimont als Verhandlungsführer des EU-Parlaments mitverantwortlich zeichnet.



Vorstellung des INTERREG-Projekts „Smart Energy 4.4“ beim ZAWM in Eupen

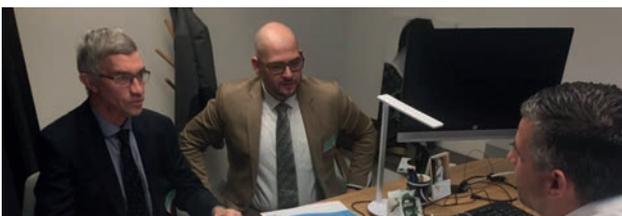
**WEITERE INFOS ZU DEM PROJEKT
„SMART ENERGY 4.4“: ZAWM EUPEN:
GERD WANKEN, TEL.: 087 59 39 89
ZAWM@ZAWM.BE**



Austausch mit dem Europäischen Verband der lokalen und regionalen Energieunternehmen (CEDEC). Kleine Energieproduzenten und -lieferanten wie Stadtwerke in den Gemeinden stehen in heftigem Konkurrenzkampf mit großen Energieriesen, können aber einen großen Beitrag zu einer nachhaltigen lokalen Energieversorgung leisten.



Austausch mit Vertretern der „European Distribution System Operators“ (EDSO) zum Thema „Europäischer Green Deal“ und der Rolle der Stromverteiler.



Austausch mit „go4circle vzw/asbl“, einem belgischen Verband für die Recycle-Wirtschaft.



Austausch mit Vertretern von Eurima – dem europäischen Verband der Dämmstoffhersteller – sowie dem Unternehmen Knauf über die Möglichkeit, Emissionen von Gebäuden in den EU-Emissionshandel einzubeziehen.

ZEMENTFABRIK IN LIXHE (BEI LÜTTICH): PILOTPROJEKT ZUR CO₂-SPEICHERUNG

Besuch der Zementfabrik des Konzerns HeidelbergCement in Lixhe bei Visé: Dort steht eine Pilotanlage für das so genannte Carbon-Capture-Storage-Verfahren, kurz CCS.



Mit Pascal Arimont besuchten Teilnehmer aus Parlament und Wirtschaft die von der EU-kofinanzierte Pilotanlage.

Zement ist für die Bauindustrie ein unverzichtbares Element – und wird es wohl auch bleiben: Rund 40 Prozent des CO₂-Ausstoßes entsteht durch die Energie-Zufuhr, 60 Prozent durch den Prozess der Zersetzung von Kalkstein. Die Zement-Industrie versucht, die 40 Prozent der Energie-Zufuhr CO₂-

frei zu gestalten. Das ist heute durch Rückgriff auf alternative Energiequellen möglich. Der CO₂-Ausstoß, der durch die Kalkstein-Verbrennung entsteht, bleibt jedoch für diese Branche ein Problem, da dieser Prozess noch nicht durch andere chemische oder mechanische Prozesse ersetzbar ist.

Bei CCS geht es um die Möglichkeit, den CO₂-Ausstoß zu reduzieren, indem CO₂ abgeschieden und anschließend gespeichert wird. Die CCS-Versuchsanlage in Lixhe wird von der Europäischen Kommission mit Forschungsgeldern in Höhe von 12 Millionen Euro aus dem „Horizont 2020“-Forschungs- und Entwicklungsprogramm unterstützt. Konsortiumspartner steuern insgesamt 9 Millionen Euro bei. Die im Mai 2019 fertiggestellte Anlage soll zwei Jahre lang unter normalen Betriebsbedingungen getestet werden. Ziel ist es, CO₂ in hochreiner Form abzuscheiden, das bei der Verbrennung von Kalkstein entsteht, und damit den ökologischen Fußabdruck der energieintensiven Zement- und Kalkproduktion zu reduzieren.

EVOCELLS - PHOTOVOLTAIKMODULE „MADE IN BELGIUM“ – „CO₂-NEUTRAL“ ZERTIFIZIERT

Gemeinsamer Besuch mit Werner Greimers und Carlo Rauw vom Büllinger Elektro-Unternehmen Isytec bei dem Photovoltaik-Hersteller Evocells in Baillonville bei Marche-en-Famenne. Das Unternehmen Evocells ist eines der wenigen, das PV-Module in Belgien herstellt. Anfangs nur auf die Installation von Modulen ausgerichtet, entschied sich das Unternehmen dazu, selbst in die Produktion einzusteigen. Mit Blitz-Tests und Elektrolumineszenz-Messverfahren werden die empfindlichen Module bei der Herstellung auf mögliche Fehler und Risse untersucht, damit eine möglichst lange Laufzeit und hohe Leistung garantiert werden kann. Heute stellt der Betrieb mehr als 16.000 Module pro Jahr her und beschäftigt rund 15 Arbeitnehmer in Baillonville. Außerdem stellt sich Evocells CO₂-neutral auf. Mit „CO₂ Strategy“ ist der CO₂-Fußabdruck des Unternehmens ermittelt und reduziert worden. Zur

Ermittlung des CO₂-Ausstoßes wurde dabei nicht nur die Energienutzung in Betracht gezogen. Nach der so genannten „BilanCarbone“-Methode wurden alle Aktivitäten des Unternehmens einbezogen (Transport, Produktion der Materialien, etc.). Weitere Infos zu der Methode finden Sie unter: www.co2strategy.be

Der Ausstoß, der nicht vermeidbar ist, wird über die NGO „Graine de vie“ durch Aufforstung in Madagaskar (5 Bäume/Modul) kompensiert. Weitere Infos: www.grainedevie.org



HOLZWIRTSCHAFT



1. GESETZGEBUNG

Seit März 2013 gilt in der gesamten EU die so genannte Holzhandelsverordnung (**Verordnung Nr. 995/2010**), die verbietet, dass Holz und Holzzeugnisse aus illegal geschlagenem Holz in der EU in Verkehr gebracht werden. Ökologisch steht illegaler Holzeinschlag in Zusammenhang mit Entwaldung, Klimawandel und Bedrohung der biologischen Vielfalt.

Alle EU-Händler, die Holzzeugnisse erstmals auf dem EU-Markt in Verkehr bringen, unterstehen laut Verordnung einer Sorgfaltspflicht, wonach sie u.a. Zugang zu Informationen über das Holz und die Holzzeugnisse, das Land des Holzeinschlags, die Menge sowie Angaben über Lieferanten bereitstellen können müssen. Darüber hinaus müssen die Händler gewährleisten können, dass sie die anwendbaren Gesetzgebungen einhalten (Risikobeurteilung), beispielsweise mittels Zertifizierung/Prüfung durch unabhängige Dritte.

In den Anwendungsbereich der Verordnung fallen sämtliche Holzzeugnisse aus allen Ländern (einschließlich der EU) wie etwa Energieholz (Pellets), Brennholz, Roh- und Schnittholz, Plattenmaterial, laminiertes Holz, Holzmöbel, Verpackungsmittel aus Holz (Paletten, Kisten, Verschlüge, etc.).

Was die Abfälle anbelangt, trat im Juli 2018 ein überarbeiteter Rechtsrahmen für Abfälle (**Abfallrahmenrichtlinie 2018/851**) in Kraft. Diese neuen Abfallvorschriften geben vor allen Dingen Recyclingziele vor, die die EU-Mitgliedstaaten in die Pflicht nehmen. So müssen **bis 2025 25 %** (2030 30 %) der Holzverpackungen recycelt werden.



2. ZERTIFIZIERUNGEN

PEFC („PROGRAMME FOR THE ENDORSEMENT OF FOREST CERTIFICATION SCHEMES“)

Das PEFC-Siegel belegt, dass Holz und Holzprodukte nachweislich aus ökologischer, wirtschaftlicher und sozial nachhaltiger Forstwirtschaft stammen. Zertifikate werden sowohl für die Verwaltung der Wälder als auch für die Kontrollkette in den Unternehmen ausgestellt. Jedes Glied der Produktionskette muss über ein Kontrollketten-Zertifikat verfügen (es werden jährliche Kontrollen durch eine Zertifizierungsstelle durchgeführt). Alle Unternehmen aus dem Holz- und dem Papiersektor sind betroffen: Forstunternehmen, Schreiner, Holzhändler, Importeure, Papierhersteller und -vertreiber, Druckereien, ...

PEFC BELGIUM
BOULEVARD BISCHOFFSHEIM 1-8, BTE 3
1000 BRÜSSEL

TELEFON: 02/223 44 21
E-MAIL: INFO@PEFC.BE
WWW.PEFC.BE

3. ANSPRECHPARTNER

Für den Sektor Holzindustrie, betreffend die Segmente Möbel, Küchen und Betten, Bauelemente (Türen, Fenster, Böden, etc.), Werkstoffe für Wandverkleidungen, Packmittel wie etwa Paletten, Bestattungsbedarf sowie Rohholzimport:

FEDUSTRIA

Der belgische Berufsverband der Unternehmen der Textil-, Holz- und Möbelindustrie.
www.fedustria.be

Wallonischer Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Themen Umwelt, Energie und Technik:

Herr Guy De Muelenaere
E-Mail: guy.demuelenaere@fedustria.be
Tel.: 02 / 528 58 34

4. BEST PRACTICE

CO₂-KOMPENSATION BEI X-WOOD IN BÜLLINGEN

Bereits mit 21 Jahren wagte Geschäftsführer Michael Schumacher den Schritt in die Selbständigkeit. Nach ersten Erfahrungen im Bereich Holzhallenbau gründete er 2015 X-Wood. Heute beschäftigt die Firma 9 Personen. Zum Angebot des Betriebs gehört ein hochprofessioneller Service von der individuellen Hallenplanung nach Wunsch des Kunden bis hin zur kompletten Montage. Luftdichtheit, Energieeffizienz und optische Gestaltung gehören dabei zu den Markenzeichen. Besonders bemerkenswert: X-Wood geht beim Thema Nachhaltigkeit neue Wege. Das Unternehmen lässt pro verarbeitetem Kubikmeter Holz drei neue Bäume in nachhaltigen Aufforstungsprojekten in Indonesien anpflanzen.



Unternehmer Michael Schumacher lässt für verbautes Holz neues anpflanzen.



METALLINDUSTRIE



1. GESETZGEBUNG

Eisen- und Nichteisenmetalle (wie etwa Aluminium) fallen in den Anwendungsbereich der **Abfallrahmenrichtlinie 2018/851**. Die bis 2025 vorgegebenen Recyclingziele für Verpackungen bestehend aus Eisenmetall liegen bei 70 % (bis 2030 80 %) und für Aluminiumverpackungen bei 50 % (bis 2030 60 %).

Die Möglichkeit, ein Produkt und seine Bestandteile und Werkstoffe zu reparieren oder wiederzuverwerten, hängt zu einem großen Teil von der ursprünglichen ressourceneffizienten Gestaltung des Produktes ab. EU-Maßnahmen, die die Ressourceneffizienz zum Gegenstand haben, sind die **Ökodesign-Richtlinie (2009/125)** sowie die Verordnung über **Energieverbrauchskennzeichnung (2017/1369)**. Beide Gesetzgebungen enthalten Vorschriften zu Anforderungen an die Materialeffizienz wie die Verfügbarkeit von Ersatzteilen, die Erleichterung von Reparaturen und die Behandlung am Ende des Lebenszyklus.

Schließlich bedeutet Kreislaufwirtschaft auch eine Anpassung der industriellen Verfahren. Die Europäische Kommission hat deshalb Aspekte der Kreislaufwirtschaft (Energieverbrauch und Materialverwendung, Abfallvermeidung, Recycling und Verringerung gefährlicher Chemikalien) in die Merkblätter über die besten verfügbaren Techniken (BVT-Merkblätter) im Rahmen der **Richtlinie über Industrieemissionen (2010/75)** aufgenommen. Dadurch wurden sie zu Referenznormen für die Mitgliedstaaten bei der Erteilung von Genehmigungen für Industrieanlagen.



2. ZERTIFIZIERUNGEN

ZERTIFIZIERUNG METALL: EN 1090-1, 1090-2

EN 1090 (-1 oder -2) ist eine verpflichtende Norm für die Produzenten von Stahl- und Aluminiumkonstruktionen.

Diese Zertifizierung bietet u.a. folgende Vorteile:

- Alle Produkte können frei auf dem EU-Binnenmarkt in Verkehr gebracht werden;
- Rechtssicherheit für den Handel in der EU;
- alle Produkte unterliegen bestimmten Anforderungen in Sachen technischer Konformität und Projektdokumentation.

3. ANSPRECHPARTNER

Für den Sektor Metall, betreffend die Segmente Nichteisenmetallherstellung (Kupfer, Aluminium, Zink, Bronze, Messing), Gießereien, Hersteller von Metall- und Aluminiumprodukten sowie Subunternehmer für die Metallherstellung:

AGORIA

Belgiens größter Arbeitgeber- und Branchenverband, der mehr als 1.600 Unternehmen vertritt und unterstützt:
www.agoria.be

Agoria-Experte für Umwelt und Kreislaufwirtschaft:

Herr Patrick Van den Bossche
E-Mail: patrick.vandenbossche@agoria.be
Tel.: 02 / 706 80 12

Allgemeiner Ansprechpartner für den Metall-Sektor:

Herr Danny Goderis
E-Mail: danny.goderis@agoria.be
Tel.: 02 / 706 79 89

Agoria-Experte für Fragen hinsichtlich Energie und Energieeffizienz:

Herr Frank Vandermarliere
E-Mail: frank.vandermarliere@agoria.be
Tel.: 02 / 706 79 16

4. BEST PRACTICE

HYDRO ALUMINIUM RAEREN: „AUF DEM WEG ZUR CO2-NEUTRALITÄT“

Das Aluminium-Presswerk in Raeren, seit einigen Jahren im Besitz des norwegischen Hydro-Konzerns, beschäftigt aktuell rund 200 Personen. Besonders interessant ist der Weg, den der Konzern im Bereich der Nachhaltigkeit gehen möchte: In naher Zukunft möchte Hydro CO₂-neutral produzieren. Das Unternehmen ist u.a. in der so genannten Kreislaufwirtschaft, also dem Recycling, aktiv. Im Rahmen der „Aluminium Stewardship Initiative“-Zertifizierung (<https://aluminium-stewardship.org/>) wird darauf geachtet, den Anteil an recycelten Materialien stetig zu steigern, den Energiebedarf zu senken und möglichst kurze Wege zum Kunden einzuplanen. Aufgrund der Leichtigkeit des Aluminiums – im Vergleich zu anderen Metallen – steigt der Bedarf weltweit, u.a. in der Automobilbranche.



Pascal Arimont im Gespräch mit Jacques Podszun, Vize-Präsident Hydro Benelux



Austausch mit ArcelorMittal über die konkreten Maßnahmen, die der Stahlhersteller einführt, um die Klima- und Energieziele zu erfüllen. Das Unternehmen setzt verstärkt auf die Abscheidung von CO₂, um seine Emissionen zu senken, sowie die Umwandlung in Kohlenstoff als Energieträger.



Austausch mit Agoria, Belgiens größtem Arbeitgeber- und Branchenverband

KFZ-GEWERBE



1. GESETZGEBUNG

Ab Januar 2020 müssen Autobauer den CO₂-Ausstoß ihrer Neuwagen auf durchschnittlich 95 Gramm pro Kilometer senken, was zur Folge haben soll, dass Autos dann ca. 21 % weniger Treibstoff verbrauchen werden. Dies geht auf die **EU-Verordnung 443/2009** zurück, die die Emissionsnormen für neue Pkw festsetzt.

Mit der **Verordnung 2019/631** werden für den Zeitraum 2021–2030 weitere Anforderungen an die CO₂-Emissionsleistungen neuer Pkw aufgestellt. Demnach sollen bis 2030 die flottenweiten Emissionen von Neuwagen um 37,5 % im Vergleich

zu 2021 sinken. Bis 2025 gilt ein Reduktionsziel von 15 %.

Darüber hinaus wird ab 2021 der CO₂-Emissions-test im praktischen Fahrbetrieb durchgeführt. Die Daten über die tatsächlichen CO₂-Emissionen und den Kraftstoff- oder Energieverbrauch von Pkw und leichten Nutzfahrzeugen werden von der Europäischen Kommission regelmäßig erfasst. Die Prüfung der Schadstoffausstöße (Stickoxid und Partikelemissionen) im praktischen Fahrbetrieb gilt seit September 2017.

2. WIE KANN SICH EINE KFZ-WERKSTATT AUF DIE E-MOBILITÄT VORBEREITEN?

Die großen technischen Veränderungen in der Automobilbranche werden den Sektor in den kommenden Jahren stark verändern. Neue Antriebskonzepte, z.B. Elektromobilität, automatisiertes Fahren und der entsprechende Service stellen die Branche vor neue Herausforderungen. Laut Experten sollen im Jahr 2030 bereits über 50 Prozent aller Wartungs- und Reparaturaufträge keinen mechanischen Anteil mehr aufweisen. Ab dem Jahr 2020 wird der durchschnittliche CO₂-Grenzwert für neue Personenwagen auf 95 Gramm pro Kilometer gesenkt. Die EU-Vorgaben werden auch langfristig

den Arbeitsmarkt sowie die Berufsausbildung beeinflussen, denn die Zukunft gehört Fahrzeugen mit wenig CO₂-Emissionen. Aus diesem Grund werden in den kommenden Jahren zahlreiche neue Elektroautos und über das Stromnetz ladbare Hybrid-Modelle („Plug-in-Hybride“) auf den Markt kommen. Mit dem INTERREG-Projekt „Garage 4.0“ soll der Fortbestand der Unternehmen, Arbeits- und Ausbildungsplätze im Kfz-Gewerbe (KMU) durch entsprechende Aus- und Weiterbildungsangebote auch für die Zukunft gesichert werden.

Das Projektziel deckt einen akuten Bedarf, Megatrends im Automobilssektor für KMU, deren Mitarbeiter und Unternehmer greifbar und nutzbar zu machen. Übergeordnetes Ziel ist es, Unternehmen und Fachkräfte dabei zu unterstützen, den Wandel hin zu alternativen Antriebstechniken, innovativer Fahrzeugtechnologie sowie neuen Wirtschafts- und Vertriebsmodellen zu initiieren und erfolgreich umzusetzen. In lernenden Netzwerken arbeiten Unternehmer zusammen, um durch Erfahrungsaustausch voneinander zu lernen. Für die teilnehmenden Betriebe entsteht so eine Win-win-Situation und damit auch eine größere Wettbewerbsfähigkeit. Die Ergebnisse der lernenden Netzwerke aus den verschiedenen Regionen werden über die Fachverbände an deren Mitglieder zurückgegeben und fließen somit in die Ausbildung der zukünftigen Kfz-Unternehmer ein.



Auf neue Entwicklungen bereitet das Projekt „Garage 4.0“ die Kfz-Branche vor. Projektverantwortlicher ist Gino Decoster, ZAWM Eupen.

KONTAKT UND ZUSÄTZLICHE INFOS:

PROJEKTVERANTWORTLICHER: GINO DECOSTER

E-MAIL: DECOSTER@ZAWM.BE – WWW.GARAGE40.EU

MEINUNGSBEITRAG

WIE SIEHT DAS AUTO DER ZUKUNFT AUS?

Die Fahrzeughersteller haben ihre wichtige Verantwortung erkannt und investieren hohe Beträge in die Entwicklung alternativer Antriebe, nicht zuletzt aufgrund verschärfter Grenzwerte für CO₂ und NO_x durch den Gesetzgeber. Rund ein Viertel aller Klimagas der EU stammt aus dem Verkehr. Autos und Lastwagen haben daran den größten Anteil. Der Gesetzgeber hat schon seit 1992, mit Einführung der Abgasnorm Euro 1, die zulässigen Grenzwerte kontinuierlich verschärft und sukzessive Standards eingeführt. Seit September 2015 müssen neu zugelassene Fahrzeuge (Pkw bis 3,5 Tonnen) bereits Euro 6 erfüllen. Im Jahr 2021 sollen Neuwagen im EU-Flottendurchschnitt nicht mehr als 95 Gramm Kohlendioxid pro Kilometer ausstoßen. Die strengeren CO₂-Grenzwerte können nur erreicht werden, wenn immer mehr emissionsfreie Autos verkauft werden – also reine Elektroautos statt Benzin- und Dieselfahrzeuge. Der Umstieg auf Elektromobilität dürfte deshalb schneller voranschreiten als von vielen gedacht. Die Fahrzeughersteller sind auf dieses Szenario optimal vorbereitet und für den kommenden

Zuwachs an Fahrzeugen mit elektrifizierten Antrieben gerüstet. Jedoch sind etliche Kunden verunsichert, welchen Antrieb sie beim nächsten Neuwagen wählen sollen: Verbrennungsmotor, Hybridantrieb, reinen Elektromotor oder gar Brennstoffzelle. Hier sollten die Fahrzeughersteller und die Verkäufer entsprechende Aufklärungsarbeit leisten, um die CO₂-Ziele zu erreichen.

Gino Decoster
Kfz-Fachmann



Austausch mit Vertretern von Volvo zum Thema Datennutzung und Elektromobilität im Fahrzeugsektor.

KONTAKT & SERVICE

Haben Sie Fragen zu dieser Broschüre? Wünschen Sie nähere Auskunft zu bestimmten Punkten?

Kontaktieren Sie uns:

Europahaus Ostbelgien
Gospertstraße 18-20
B-4700 Eupen
Tel. +32 (0)87 653 451
arimont@europahaus.be

SAVE THE DATE

27. MÄRZ 2020 10.00-12.00 UHR



WORKSHOP „WIE DÄMME ICH EFFIZIENT?“

Dieser Workshop ist mit einem Besuch des „Knauf Insulation Experience Center“ in Visé verbunden. In Visé produziert das Unternehmen Knauf Dämmwolle aus Glas in der europaweit größten Produktionsstätte.

Das „Insulation Experience Center“ gibt vor Ort praktische Einblicke in die Schaffung emissionsarmer und energieeffizienter Gebäude. Gleichzeitig will das Center Fachunternehmen mit dem Fachwissen ausstatten, das sie benötigen, um echte Energiesparleistungen zu erbringen.

Haben Sie Interesse an der Teilnahme an diesem Workshop?

Gerne können Sie sich beim Europahaus Ostbelgien (Gospertstraße 18-20, 4700 Eupen – Tel: 087/65.34.51 – E-Mail: arimont@europahaus.be) anmelden. Bei Bedarf organisieren wir eine gemeinsame Busfahrt.